

QUANT-STRATEGIEN: LOGIK STATT EMOTIONEN

Staubig und kompliziert – so der Ruf der Mathematik. Doch sie kann anders. Was sie mit Ampelphasen, Naturkatastrophen, Fraktalen und künstlicher Intelligenz zu tun hat – und wie sich das in Fonds packen lässt – erzählen fünf Experten auf der ersten Frankfurter Quant-Konferenz von Berenberg

Gastautorin —
Teresa Laukötter

Niedrige Zinsen, hohe Volatilität an den Märkten und unabsehbare politische Risiken – für Investoren kein einfaches Umfeld. Können regelgebundene Anlagekonzepte hier Abhilfe schaffen? Dieser Frage widmet sich die erste Frankfurter Quant-Konferenz. „In der jüngeren Vergangenheit konnten wir ein verstärktes Interesse von institutionellen Anlegern an quantitati-

ven Investmentkonzepten beobachten“, so Frank Eichelmann, Leiter Relationship Management bei Berenberg, Ideenstifter und Organisator der Konferenz. „Gleichzeitig nehmen wir in diesem Marktsegment zahlreiche unabhängige Anbieter wahr, die zwar eine hohe Fachkompetenz aufweisen, aber bisher nicht sehr bekannt sind. Um eine Plattform zu schaffen und beide Gruppen zusammenzubringen, sind wir mit der ersten Frankfurter Quant-Konferenz angetreten.“

Kann der langfristige Trendhandel nachhaltig und profitabel umgesetzt werden?

Mit dieser Frage eröffnet Mathematikprofessor Dr. Stanislaus Maier-Paape von der RWTH Aachen seinen Vortrag. Und die Antwort folgt prompt: „Langfristige Long-only-Trendfolge-Investitionen, die frei von Emotionen, auf regelbasierten und im Detail untersuchten Ansätzen fußen, bieten ein ausgezeichnetes Chance-Risiko-Verhältnis“, bekräftigt der Experte. Den Beleg dafür liefert er in seinem Vortrag. Fünf Oberstrategien mit je elf Unterstrategien haben der Wissenschaftler und sein Team untersucht: „Das Ergebnis hat uns selbst überrascht“, gesteht Maier-Paape. „Jede einzelne Strategie war erfolgreich – ohne Optimierungen von unserer Seite.“ Jede von Maier-Paape verwendete Strategie nutzt Indikatoren, um den Markt in drei Phasen zu teilen: bullish, bearish und neutral.

Sobald die Kurse die Bullish-Phase erreichen, wird ein Kaufsignal erzeugt. Erreichen die Kurse dagegen die Bearish-Phase, führt das erzeugte Signal zum Auflösen der Long-Position. Die neutrale Phase dient dem „Aussetzen“ der Korrekturen eines Bullenmarktes. Maier-Paapes erste Oberstrategie nutzt Bollinger-Bänder. Berechnet werden Bollinger-Bänder mittels eines gleitenden Durchschnitts als Maß für die Mittellinie, um die der Kurs schwankt, also nach oben und unten abweicht. Trägt man die Standardabweichung für den entsprechenden gleitenden Durchschnitt nach oben und nach unten von dieser Mittellinie ab, entstehen Bollinger-Bänder. Liegt der Kurs über (unter) den Bollinger-Bändern, wird das als bullish (bearish) interpretiert. Die Bollinger-Bänder selbst dienen als neutrale Zone.

Die zweite untersuchte Strategie – ein Moving-Average mit Envelope – funktioniert auf eine ähnliche Weise. Hier wird das Preisband, das Envelope, jedoch nicht durch die Standardabweichung bestimmt, sondern willkürlich gewählt. Ausreißer aus dem Band oder starke Bewegungen in



Erste Frankfurter Quant-Konferenz: Vier Vermögensverwalter stellen ihre Herangehensweise an das komplexe Thema vor

eine Richtung liefern Hinweise auf Trends. Die dritte Strategie macht sich Crossing-Moving-Averages zunutze: Dabei schneiden sich langsamere und schnellere gleitende Durchschnitte. So werden Kauf- oder Verkaufssignale abgegeben. Ausbruchshandelssystem mit Donchian-Channel, so nennt sich die vierte Strategie. Ein Donchian-Channel wird durch die höchsten Hochs oder tiefsten Tiefs der letzten „n“ Tage bestimmt. Als letzte Strategie untersucht der Experte Trendindikatoren als Oszillatoren. „All diese Strategien haben wir in zwölf verschiedenen Märkten getestet. Jede einzelne Strategie war einer Buy-and-Hold-Strategie deutlich überlegen“, fasst der Mathematiker zusammen. Sowohl was die Rendite als auch das Risiko angehe. Der einzige Haken der Strategien: „Es gibt natürliche Phasen, in denen man nicht zu 100 Prozent investiert ist.“ Die Statistik zeige jedoch, dass Timing funktioniert und dass der langfristige Trendhandel über Märkte und Methoden stabil und profitabel sei.

Von der Theorie zur Praxis

Werner Krieger, Geschäftsführer der GFA Vermögensverwaltung, zeigt im Anschluss, wie das Unternehmen diese Erkenntnisse in einen Fonds gießt. Und wie daraus eine Börsenampel wird. „Aktienkurse werden stark von Meinungen getrieben, als quantitativer Analyst muss man sich disziplinieren. Denn die Erfahrung zeigt, dass man mit der eigenen Meinung oft daneben liegt“, warnt Krieger. „Daher verlassen wir uns auf die Mathematik.“ Das Ziel: Eine Strategie mit einem optimalen Rendite-Risiko-Verhältnis. „Eine solche langfristige Trendhandelsstrategie setzen wir mit dem IQ Global (ISIN: LU 132 710 562 0) um.“ Charakteristisch für den Fonds: „Es werden pro Teilmarkt nur drei Signale im Jahr abgegeben.“ Dadurch erhalte man ein ruhiges Produkt. Weiterer Clou: „Der IQ Global ist ein gläserner Fonds. Jedes Signal wird veröffentlicht – und erklärt.“ Jeder könne sich den Fonds also nachbauen. „Wir wollten einen einfachen, verständlichen Fonds, der sich gleichzeitig robust und stabil verhält.“ Den Kern der Strategie stellt der 200-Tage-Durchschnitt dar, der von dreiprozentigen Envelopes eingekesselt wird. Dieser Basisindikator generiert Ein- und Ausstiegssignale. Ein Crossing-Moving-Average soll als zweiter Indikator den vom ersten Indikator vorgegebenen Trend bestätigen. „Sind beide Indikatoren positiv, investieren wir zu 200 Prozent long: die Grünphase. Dagegen reduzieren wir die Quote auf 50 Prozent, wenn nur der →

TUNGSTEN

Fonds auf Basis künstlicher Intelligenz



Das Team von Tungsten Capital Management

Michael Günther, Portfolio-Manager des Tungsten TRYCON Basic, erklärt die ungewöhnliche Investmentphilosophie von Tungsten Capital Management. Seit zehn Jahren ist das Unternehmen bereits am Markt, seine Anlagestrategien klingen jedoch nach Zukunftsmusik.

Wie hat sich Tungsten Capital Management seit seiner Gründung entwickelt?

Tungsten Capital Management wurde 2006 von Henning von Issendorff gegründet, und unser erster Fonds, der Tungsten ERV Fund, wurde aufgelegt. Seitdem haben wir uns stetig weiterentwickelt. 2013 stieß Lutz Klaus als CIO und Manager des Tungsten PARITON UI hinzu. 2014 folgte dann die Integration der TRYCON-Strategie. Mittlerweile bieten wir ein breites Spektrum an Investmentstrategien an und betreuen überwiegend institutionelle Kunden und Family Offices. Unser Team besteht aus 13 Mitarbeitern.

Worauf hat sich Ihr Haus spezialisiert?

Unser Haus konzentriert sich auf Liquid Alternatives auf systematischer Basis. Wichtig ist uns bei all unseren Ansätzen, dass die Rendite immer in einem vernünftigen Verhältnis zum eingesetzten Kapital stehen muss. Jede unserer Strategien basiert auf einer klar definierten ökonomischen Ratio. Wesentlich ist für uns darüber hinaus die klare Trennung von Alpha und Beta in den Investmentlösungen.

Wie viel Vermögen betreuen Sie?

Aktuell verwalten wir ein Vermögen von über 350 Millionen Euro.

Welche Fonds bietet Ihr Haus an?

Zum einen den Tungsten PARITON UI, der

FONDS

Fonds	TRYCON Basic Invest HAIG C
ISIN	LU 045 195 830 9
Schwerpunkt	Multi-Asset Long/Short
Wertentwickl.*	3,26 %
Kosten	1,76 %
Fondsinfos	www.tungsten-funds.com

* 01.01.2016 bis 26.05.2016

durch die Kombination einzelner Assetklassen zu einem Multi-Asset-Portfolio eine stabile absolute Rendite erwirtschaftet. Zur Gewichtung der Assets nutzen wir ein spezielles Risikoausgleichsverfahren. Das Renditeziel liegt bei drei bis sechs Prozent p.a. über Euribor. Der Tungsten TRYCON Basic Invest HAIG verfolgt eine systematische Multi-Asset-Long/Short-Strategie. Er basiert auf dem selbst entwickelten Quant-Modell QuantMatrix, das auf Basis künstlicher Intelligenz arbeitet. Alle Märkte werden täglich beobachtet und das Portfolio dynamisch an neue Entwicklungen angepasst. Dabei lernt QuantMatrix regelmäßig dazu. Die Anlagestrategie fußt also auf einem Regelwerk mit striktem Risikomanagement. Außerdem Tungsten Pi (π), der eine Aktien-Long/Short-Trading-Strategie in „Large Caps“ und hochliquide börsennotierte Werte ist. Die Strategie ist nicht diskretionär und verfolgt einen systematischen Ansatz auf der Basis proprietärer Algorithmen. π ist darauf ausgerichtet, konsistent „Absolute-Return“-Ergebnisse zu erzielen und jährliche Renditen von etwa sieben Prozent bei einer Volatilität von weniger als zehn Prozent per annum zu erreichen. Der Fonds extrahiert Gewinne aus kurzfristigen Übertreibungen entgegen dem Trend am Markt.

MANDELBROT ASSET MANAGEMENT

„Momentum-Effekt erstmals darstellbar“



Dr. Wilhelm Berghorn, Gründer von Mandelbrot Asset Management

Dr. Wilhelm Berghorn gründete voriges Jahr Mandelbrot Asset Management. Der Fonds des Unternehmens nutzt Erkenntnisse des Mathematikers Benoît Mandelbrot, um den Markt zu schlagen. Mithilfe der fraktalen Theorie kann der Momentum-Effekt erstmals am Computer modelliert werden.

Wie lautet die Strategie Ihres Hauses?

Unser Investmentansatz basiert auf den Erkenntnissen und der Arbeit des Mathematikers Benoît Mandelbrot. Er stellte fest, dass Objekte in der Natur oft nicht durch einfache geometrische Objekte beschrieben werden können, sondern aus verkleinerten Kopien ihrer selbst zusammengesetzt sind. Mandelbrot nannte sie Fraktale. Egal, ob Sie einen gewählten Ausschnitt vergrößern oder verkleinern, Sie finden immer wieder verkleinerte oder vergrößerte Kopien dieses Objekts. Selbstähnlichkeit und die zweite Eigenschaft von Fraktalen, die der gebrochenen Dimension, gelten auch für Aktienpreiszreihen. Mandelbrot nahm an, dass sich Trends in immer kleinere Trends zerlegen lassen. Mit modernen Methoden haben wir gezeigt, dass der Momentum-Effekt, der in der klassischen Kapitalmarkttheorie als Anomalie bezeichnet wird, über dieses Prinzip von Mandelbrot modelliert werden kann. Preiszeitreihen bilden überlange statistische Trends aus: Aktien, die gut gelaufen sind, werden weiterhin ihren „Schwung“ behalten. In unseren Strategien verwenden wir mathematische Methoden, um den Momentum-Effekt auszunutzen. Einen ersten Fonds, mit dem wir diese evidenzbasierte, quanti-

tative Investment-Managementstrategie verfolgen, haben wir voriges Jahr mit den Partnern von Universal Investments und Berenberg aufgelegt.

Wie grenzt sich Ihre Gesellschaft von der Konkurrenz ab?

Wir nutzen den Momentum-Effekt über eine spezielle Technologie (Wavelets) aus und setzen diesen in eine marktneutrale Rendite um. Wavelets kommen aus dem Gebiet der mathematischen Signaltheorie und erlauben die gleichzeitige Analyse von Signalbewegungen (Schwingungen) sowie des Ursprungs der Schwingungen im Signal selbst. Sowohl die eingesetzte Technologie, aber auch die spezielle marktneutrale Umsetzung, ist Alleinstellungsmerkmal. Zudem haben wir eine stark wissenschaftliche Ausrichtung und tragen mit unseren Veröffentlichungen (etwa in „Quantitative Finance“) zum Verständnis des Momentum-Effekts bei.

Wie setzen Sie diese Erkenntnisse in einem Fonds um?

Der Fonds Mandelbrot Market Neutral Germany mit mehr als 29 Millionen Euro Assets unter Management basiert auf einem Aktienportfolio (75 Prozent des Fondsvolumens) sowie auf einer Gegenposition in gleicher Höhe über verkaufte DAX-Futures (Short-Position auf den DAX). Das Long-Portfolio besteht aus einer Mischung deutscher Aktien aus dem DAX, MDAX und TecDAX, die durch Wavelets ausgewählt werden. Die Rendite entsteht aus der Überrendite des Aktienportfolios gegenüber dem Aktienmarkt. Da Marktbewegungen durch die dem Markt entgegengesetzte Short-Position im DAX-Future minimiert werden, ist die resultierende Rendite nicht korreliert. Das gilt auch für andere Assetklassen und marktneutrale Strategien, sodass sich Diversifikationsmöglichkeiten ergeben.

FONDS

Fonds	Mandelbrot Mark. N. G.
ISIN	DE 000 A14 N8 Q 7
Schwerpunkt	Mischfonds Deutschland
Wertentwicl.*	0,08 %
Kosten	1,9 %
Fondsinfos	www.mandelbrot.de

*01.01.2016 bis 01.06.2016

Basisindikator ein positives Signal abgibt. Unsere GFA-Börsenampel schaltet auf Gelb. Sobald der erste Indikator nicht positiv ist, gehen wir zu 100 Prozent flat. Die Ampel schaltet auf Rot. Mit dieser Strategie haben wir den DAX langfristig geschlagen und das bei reduziertem Risiko.“ Ziel sei aber nicht, jede Korrektur zu vermeiden, sondern vor allem große Crashes. „Das ist uns bisher sehr gut gelungen.“ Doch Krieger bleibt realistisch: „Eine langfristige Trendfolgestrategie funktioniert nicht immer und auch nicht in jedem Markt.“ Erst mit der richtigen Mischung klappt es. „Daher besteht der Fonds aus einem weiteren Baustein: der Trendphasendiversifikation.“ So investiert der Fonds nicht nur in den DAX, sondern weltweit. Die Gewichtung der Regionen erfolgt zudem nach dem Bruttoinlandsprodukt und nicht nach der Marktkapitalisierung. „Im Rahmen des jährlichen Rebalancings werden die Teilmarktgewichte jeweils im Februar gemäß den aktuellen BIP-Quoten aktualisiert.“ Gleichzeitig investiert der Fonds vor allem in Minimum-Volatility-ETFs. „Minimum Volatility ist einer der wenigen überzeugenden Smart-Beta-Ansätze. Da wir nur in den übergeordneten Aufwärtstrends in die jeweiligen Regionen investieren, sind zudem Währungsgewinne ein Thema.“

Klassische Fonds sind Blackbox

Kriegers Skepsis gegenüber klassischen Anlagestrategien teilt auch Michael Günther, Portfoliomanager bei Tungsten Capital Management. „Quantitative Strategien sind mir sympathischer. Wie klassische, diskretionäre Anlagestrategien Portfolios konstruieren, das ist für mich die wahre Blackbox.“ Ihn interessiert vor allem, was der Anleger für sein eingegangenes Risiko erhält. „Ich bin weniger an der Rendite selbst interessiert – eine Anlage muss auch risikoadjustiert überzeugen.“ Bei Tungsten werden Alpha- und Beta-Strategien klar getrennt, um Anlegern genau definierte Bausteine an die Hand zu geben. Im aktuellen Niedrigzinsumfeld hätten Investoren zudem nicht viele Handlungsmöglichkeiten. Günthers Rat: „Was Investoren brauchen ist ein unkorreliertes, sauberes Alpha – ohne beigemischt Beta. Sprich, das Produkt soll so wenig wie möglich mit anderen Assetklassen korrelieren. Wie unser Tungsten TRYCON Basic Invest HAIG (ISIN: LU 045 195 830 9).“

Doch wie erreicht der Fonds das? „Wir haben einen Multi-Asset-Ansatz entwickelt, bei dem wir Aktien, Staatsanleihen, Währung und Volatilität mithilfe verschiedener

Quant-Modelle long und short handeln.“ Zum einen besteht der Fonds zu etwa 20 Prozent aus einem Trendfolgebaustein: „Daraus erwarten wir mittelfristig recht zuverlässige, positive Renditen.“ Zum anderen bedient sich der Fonds intelligenter Algorithmen. „Auf Basis von künstlicher Intelligenz prognostizieren wir die kurzfristige Kursentwicklung.“ Die selbst entwickelte Quant-Matrix lernt ständig hinzu: „Wir füttern sie regelmäßig mit neuen Daten und betreiben permanent Research im Bereich künstliche Intelligenz.“ Dabei sucht das System nach Trends und Wendepunkten. „Jeden Tag trifft das System feine, austarierte Entscheidungen für jeden Markt.“

Teuerster Fehler der Finanzbranche

„Wie können Investoren von der Naturkatastrophenforschung profitieren?“ Diese Frage beantwortet Dr. Frank Schmielewski, Mitglied der Geschäftsleitung der RC Banken Gruppe, die zusammen mit der TAM AG den Concord low eVaR Global (ISIN: DE000A12GC55) entwickelt hat. „Systematische Extremrisiken lassen sich vermeiden. Die Zukunft gehört Investmentstrategien, die die Risikobereitschaft der Investoren berücksichtigen und dynamisch auf sich verstärkende Marktrisiken reagieren“, ist sich der Experte sicher. Denn mit einem realen Zugewinn an den globalen Aktienmärkten ohne extreme Risiken sei kaum mehr zu rechnen. Gleichzeitig können massive Drawdowns Portfolios an den Rand des Ruins treiben. „Wenn Sie aber die schrecklichsten Tage vermeiden können, stehen Sie auf der Siegerseite.“

Den Momentum-Effekt erklären

„Einige wenige Börsentage sind für Investoren entscheidend.“ Dafür seien die heute verwendeten Risikomaße wie Volatilität oder Value-at-Risk aber nicht ausreichend. „Sie alle basieren auf einer normalverteilten Rendite. An den Finanzmärkten herrschen aber Tail-Risiken. Diese großen Risiken werden massiv unterschätzt. Die Normalverteilung ist der teuerste Irrtum der Finanzindustrie.“ Aus der Naturkatastrophenforschung dagegen kenne man Formeln und Risikomaße, die auch am Aktienmarkt ihre Gültigkeit hätten. Daher nutze man den extreme Value-at-Risk (eVaR). Die Kennzahl bewertet, wo sich die gefährlichen Aktien befinden. Mit der Methode, die auch Flutforscher anwenden, wird entschieden, welcher Aktie bereits ein zu hohes Tail-Risiko innewohnt und welcher nicht. „Auf diese Weise minimieren →

TAM AG

„Extremrisiken zu vermeiden ist möglich“



Vorstand der TAM AG (v.l.): Michael Timm, Friedrich Viebrock, Thomas Singer, Dieter Velte

Mit den gängigen Risikokennzahlen alleine lassen sich Extremrisiken nicht vermeiden. Die Naturkatastrophenforschung bietet jedoch Modelle, die auch in der Finanzwelt funktionieren.

Wie hat sich die TAM AG seit ihrer Gründung weiterentwickelt?

Vorläufer der TAM AG war die TAM Vermögensberatung GmbH, gegründet 2004. 2011 haben wir uns entschieden, die Tätigkeit als Haftungsdach aufzugeben und die betreffenden Partner direkt in das Unternehmen mit einzubinden. Zudem gab es 2011 eine Verschmelzung mit der Asset Global Partner GmbH. Parallel haben wir das Unternehmen in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Diese Schritte waren aufwendig, aber aus heutiger Sicht sinnvoll. Wichtig ist auch unsere Zusammenarbeit mit der RC Banken Group. Sie hat den eVaR (extreme Value-at-Risk), eine im Finanzmarkt einzigartige Methodik, entwickelt, um Extremrisiken an den Märkten zu vermeiden, ohne auf Performance verzichten zu müssen.

Was ist der Schwerpunkt Ihres Hauses?

Unser Schwerpunkt liegt auf der individuellen Vermögensverwaltung für private Mandate. Aber wir betreuen unter anderem auch Stiftungen. Zusätzlich gewinnt unsere Kompetenz im Asset-

Management an Bedeutung, wie etwa beim Fonds Concord low eVaR. Wir versuchen so, unser Geschäftsmodell auf eine breitere Basis zu stellen und mögliche Abhängigkeiten zu verhindern. Derzeit betreuen wir knapp 100 Millionen Euro.

Welche Fonds bietet Ihr Haus an?

Wir bieten unter anderem den TAM Fortune Rendite an. Er ist vor sechs Jahren als Tagesgeldersatz konzipiert worden. Es ist ein konservativer Rentenfonds, der Euroanleihen mit einer Restlaufzeit bis maximal vier Jahre kauft und sehr erfolgreich läuft. Fondsmanager Thomas Singer ist aktuell von Lipper ausgezeichnet worden. Der Fonds war der Beste seiner Vergleichsgruppe in den letzten drei Jahren. Darauf sind wir überaus stolz. Bei dem Fonds Concord low eVaR arbeiten wir eng mit der RC Banken Group zusammen, die sehr aufwendig den eVaR für den globalen Aktienmarkt errechnet und uns zur Verfügung stellt. Dieser Ansatz ist einzigartig und hat unter Beweis gestellt, dass es möglich ist, Extremrisiken zu vermeiden, ohne auf Performance zu verzichten.

Was machen Sie anders?

Unser Fokus liegt auf der individuellen Vermögensverwaltung, die auch so gelebt wird. Wir haben keine Einstiegschürden, sondern erarbeiten mit dem Mandanten eine Strategie. Die Kombination aus Erfahrung, Kompetenz und Empathie ist ein Abgrenzungsmerkmal, aber genauso wichtig ist die Tatsache, dass es uns gelungen ist, jeden Mitarbeiter so einzusetzen, dass seine Fähigkeiten der Firma optimal zugutekommen. Das führt zu einem hohen Identifizierungsgrad, der wiederum Mandanten nutzt.

FONDS

Fonds	Concord low eVaR Global I
ISIN	DE000A12GC55
Schwerpunkt	Mischfonds international
Wertentwickl.*	0,1 %
Kosten p. a.	1,26 %
Fondsinfos	www.universal-investment.com

* 01.01.2016 bis 26.05.2016

GFA VERMÖGENSVERWALTUNG

„Erster volltransparenter Fonds hierzulande“



Werner Krieger und Udo Winterhalder,
Geschäftsführer GFA

Nur mit regelbasierten und prognosefreien Anlagestrategien können Märkte nachhaltig geschlagen werden, davon ist Werner Krieger, Geschäftsführer der GFA Vermögensverwaltung, überzeugt. Das Unternehmen fokussiert sich seit 1997 auf diese Strategien und bietet nun den ersten vollkommen gläsernen Fonds an.

Wie hat sich die GFA Vermögensverwaltung seit ihrer Gründung entwickelt?

Die GFA Vermögensverwaltung ist ein Unternehmen, das zur Umsetzung einer unabhängigen Vermögensverwaltung und Anlageberatung für die Region Südbaden 1997 gegründet wurde. Der Fokus lag damals vor allem auf der Umsetzung oder Anwendung regelbasierter Anlagestrategien im Rahmen der Vermögensverwaltung. Die überregionale Orientierung erfolgte erst 2012 mit dem Angebot regelbasierter ETF-Strategien und ein Jahr später von Quant-Fonds. Nach wie vor haben wir aber einen großen regionalen Bezug. Heute arbeiten 30 Mitarbeiter an zwei Standorten. Wir verfügen über eine KWG-Zulassung und damit über eine Lizenz zur Ausübung der Finanzportfolioverwaltung. Außerdem sind wir Mitglied im VUV (Verband unabhängiger Vermögensverwalter) und im VFI (Verband der Finanzdienstleistungsinstitute e.V.).

Sie haben sich auf regelbasierte Anlagestrategien fokussiert, was heißt das?

Wir sind eine Quant-Boutique und entwickeln selbst regelbasierte quantitative Anlagestrategien. Aktuell bieten wir dies in drei Fonds mit unterschiedlichem Risikoprofil, ETF-Strategien und im Rahmen

FONDS

Fonds	iQ Global Fonds
ISIN	LU1327105620
Schwerpunkt	Mischfonds flexibel inter.
Wertentwickl.*	-0,59 %
Kosten	1,4 %
Fondsinfos	gfa-vermoegensverwaltung.de

*01.01.2016 bis 31.05.2016

von Managed Accounts an. Der älteste Fonds ist seit Auflage einer der besten defensiven Deutschland-/DAX-Fonds.

Wie viel Vermögen betreuen Sie?

Wir betreuen circa 120 Millionen Euro.

Welche Fonds, die Sie selbst aufgelegt haben, bietet Ihr Haus an?

Im defensiven Bereich bieten wir den Quant-HAIG DAX MinVar FlexProtection an. Auf globaler Ebene den iQ GLOBAL und als offensive Strategie den Quant-HAIG – Börsenampel – Deutsche Aktien offensiv. Besonders interessant ist dabei unser jüngster Fonds, der iQ GLOBAL.

Was macht den Fonds denn so besonders?

Es handelt sich um einen gläsernen Fonds. Alle Signale, die wir erhalten, werden taggleich an alle Interessenten und Investoren weitergegeben und erläutert. Er ist damit der erste vollständig transparente Fonds Deutschlands, da nicht nur die Signale sofort bekannt gegeben, sondern auch nachvollziehbar erläutert werden. Das gab es in Deutschland bisher noch nie. Sie können den Aufbau des gesamten Fonds ganz genau nachvollziehen. Damit setzt er neue Maßstäbe in Sachen Transparenz und Anlegerinformation.

Wie grenzt sich Ihre Gesellschaft von der Konkurrenz ab?

Als Vermögensverwalter und Fondsmanager sind wir davon überzeugt, nur mit regelbasierten und prognosefreien Anlagestrategien Märkte nachhaltig schlagen zu können. Die Kapitalmarktforschung gibt uns hierbei seit vielen Jahren recht. Entsprechend setzen wir für private und institutionelle Kunden quantitative Anlagestrategien mit unterschiedlichem Risiko-Rendite-Profil um. Das grenzt uns von vielen Mitbewerbern ab.

wir Verlustrisiken, ohne die Rendite zu opfern.“ Ganz anderen Gesetzen folgt die Strategie von Dr. Wilhelm Berghorn. „Finanzzeitreihen haben Skalierungsgesetze. Die wiederum hängen mit dem Momentum-Effekt zusammen.“

Bekannt sind diese Skalierungsgesetze aus der fraktalen Theorie des Mathematikers Benoît Mandelbrot. Er beobachtete, dass Objekte in der Natur aus Kopien ihrer selbst zusammengesetzt sind. Egal, auf welcher Größenebene man das Objekt betrachtet, es finden sich immer wieder verkleinerte oder vergrößerte Kopien des Objekts selbst. „Es ist also auch nicht klar, auf welcher Detailebene man sich befindet.“ Märkte würden sich genauso verhalten: „Finanzzeitreihen bestehen aus Trends, die von Trends zerteilt werden – also statistischen Wiederholungen. Diese Annahme ist der Kern unserer Strategie. Daher der Name: Mandelbrot Asset Management.“

Besonders gut kann die Theorie der fraktalen Märkte den Momentum-Effekt erklären. „Mit unserem Mandelbrot Market Neutral Germany (ISIN: DE000A14N8Q7) nutzen wir mit modernen Technologien den Momentum-Effekt aus. Insgesamt lösen wir uns mit unseren Ergebnissen von der klassischen Portfoliotheorie. Der Momentum-Effekt selbst kollidiert ja bereits mit der Theorie der effizienten Märkte, und auch Mandelbrot gehörte zu den scharfen Kritikern effizienter Märkte.“ Mithilfe von Wavelets sucht Berghorn nach Strukturbewegungen im Markt. Die Strategie zerlegt alle 30 DAX-Werte in Trends. Titel mit einer Top-Performance werden in das Portfolio aufgenommen. Aber Vorsicht: „Es gibt keinen Trend ohne Skala.“ Bei der Wahl der Skala lässt er das Modell daher aus der Vergangenheit lernen: „Wir wählen diejenige Skala aus, die den Momentum-Effekt in den vergangenen zehn Jahren am besten ausgenutzt hat. So entsteht eine selbstoptimierende Strategie.“

Ampeln, künstliche Intelligenz, Naturkatastrophen und Fraktale – eingebettet in Fondsprodukte: Beim anschließenden Get-Together hatten die mehr als 100 Teilnehmer einiges zu besprechen. „Aufgrund der äußerst positiven Rückmeldungen der Besucher der Konferenz können wir davon ausgehen, dass wir unser Ziel, eine Plattform zu schaffen, um den Austausch zwischen Investoren und unabhängigen Anbietern zu etablieren, erreicht haben“, freut sich Eichmann. „Das große Interesse der Konferenzbesucher an quantitativen Anlagekonzepten bestärkt uns, die Veranstaltungsreihe im Frühjahr 2017 fortzusetzen.“